

Erfahrungsbericht ENTOG Exchange 2018

Im Rahmen des diesjährigen ENTOG Observerships in Frankreich vom 5. März bis 7. März 2018 wurden die internationalen TeilnehmerInnen auf Kliniken in den Städten Marseille, Lille oder Paris aufgeteilt. Ich durfte gemeinsam mit einer Kollegin aus Finnland in Paris das Hôpital Universitaire Robert-Debré für 2 Tage visitieren.

Dieses Zentrum ist spezialisiert auf Gynäkologie und Geburtshilfe sowie als Schwerpunkt die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Mit über 3000 Geburten pro Jahr hat sich die Klinik insbesondere auf die vaginale Geburtshilfe spezialisiert und betreut hier in enger Zusammenarbeit mit den Pädiatern die (insbesondere vaginale) Geburt einer Vielzahl von Risikofetal-Fällen. Wir durften eine engagierte junge Kollegin begleiten, die uns zuerst in das morgendliche Ritual des Café avec Croissant direkt nach der ausführlichen Morgenbesprechung einführte. Im Rahmen der Morgenübergabe wurde jede Geburt des Vortages besprochen und das entsprechende Partogramm an die Wand projiziert, bei protrahierten Geburten mussten die jeweiligen Handlungsschritte und durchgeführten Massnahmen erklärt und insbesondere die Indikationen zur Forceps/bzw. Vakuum-Extraktion erläutert werden.

Die elektive Sectio wird a priori nicht angeboten und auch bei BEL oder Geminischwangerschaften wird stets die vaginale Geburt angestrebt.

Für die AssistentInnen gibt es nur ein gemeinsames Dienstzimmer in dem ein Bett und ein Schreibtisch mit einem Computer für das wissenschaftliche Arbeiten stehen und geteilt werden. Eine Situation die für die KollegInnen nicht immer einfach ist, jedoch mit Kollegialität gelöst wird.

Am dritten Tag haben sich alle KollegInnen des Exchange-Programmes in Paris im Zentrumsspital Hôpital Tenon (Centre Hospitalier Universitaire (CHU) der Region Ile-de-France) getroffen. Wir hatten hier dann die Möglichkeit im äußerst großzügigen Operationsareal an mehreren komplexen Eingriffen (Sarkom, Endometriose, Laparoskopische Vaginosakropexie) parallel einen Einblick in das chirurgische Tätigkeitsfeld der Klinik und auch das Teaching der jungen Fachärzte zu erhalten. Die Operationssäle selbst waren so groß und jeweils mit mehreren ausladenden Bildschirmen ausgestattet, dass problemlos eine Vielzahl an Observern parallel zusehen konnte und die jeweiligen die Operation leitenden Fachärzte haben sich sehr bemüht - sogar auf Englisch - die relevanten Operationsschritte zu erläutern. Zusammenfassend war es spannend einen Einblick in zwei unterschiedliche Kliniken zu erleben und als kleiner Tipp für alle KollegInnen, die sich für ein Observership in Frankreich interessieren gilt nach wie vor: gute Französischkenntnisse sind hierfür definitiv Grundvoraussetzung.

Fotos:

